

Theologisieren mit Kurzfilmen

Ein durch einen Kurzfilm initiiertes theologisches Gespräch ist sicher der anspruchsvollste Zugang im Primarbereich. Bewegte Bilder, Sprache und Soundtrack bilden eine komplexe, oft überwältigende Inszenierung, die es Kindern erschweren kann, eigene Gedanken zu entwickeln und in einem Gespräch weiterzudenken.⁹ Da es nur wenige gelungene Beispiele für das Theologisieren mit Kurzfilmen

im Grundschulalter gibt, lassen sich hauptsächlich Zeichentrickfilme als Genre empfehlen, die einen eindeutigen Fokus haben und inhaltlich wie gestalterisch eher eindimensional angelegt sein sollten. Der Kurzfilm *Aus-flug*¹⁰ erfüllt diese Kriterien und repräsentiert Animationsfilme mit stark motivierendem Charakter: Der kleine Rabe Aaron wächst unter Raben auf, die beschlossen haben, nicht mehr zu fliegen, seit einer

von ihnen abgestürzt ist. Während Aaron in schrecklichen Bildern vom Leben des ungehorsamen Abra erzählt wird, zeigt der Film kontrastreich Bilder eines glücklichen, fliegenden Abra. Filme, die wie hier Identitätsfindung und Selbst(-bestimmung), aber auch Glück, Angst und Mut thematisieren, können tiefe theologische Gespräche anstoßen:

Tim (10):
Also, nur, weil einer mal abgestürzt ist, kann man das ja nicht allen verbieten!

Lea (9): Wenn man immer Angst hat, dann macht man ja bald gar nichts mehr ...

Tim:
Raben können ja normalerweise fliegen ... warum sollen die Angst davor haben? Außer vielleicht ... da redet denen jemand was ein ...

Ben (10):
Jeder kann was besonders gut ... das ist ja bei Menschen auch so, ... man lernt das ja!

Lea:
Manchmal muss man sich auch etwas trauen ... und dann geht es einem richtig gut!

Ben:
Die Lehrerin in dem Film da ... diese Frau Krähenfuß, die sollte mal lieber sagen: Ihr könnt fliegen. Ihr müsst aber immer aufpassen. Dann könnt ihr das ... Fliegen ist cool.

Lea:
... und ... macht glücklich ... wie den Abra ... da in dem Film da ... der so toll fliegen kann!

9) Vgl. Schreiner, Martin: Arbeit mit Kurzfilmen. In: Handbuch Theologisieren mit Kindern. A.a.O., S. 76–78.
10) Schindler, Christina: Von Fabelwesen und anderen Tieren : Filme von Christina Schindler, 2009. Die DVD ist im Medienportal der Evangelischen und Katholischen Medienzentralen verfügbar.

Theologisieren mit Kindern: Wer bist du, Gott, und wie kann ich dich erreichen?

Lernimpulse zu Gottesbildern von Kindern und der Bibel und zum Vaterunser in einer jahrgangsgemischten Klasse 1/2

Die Autorin

Eva Lauby unterrichtet Katholische Religionslehre an der Sommerbergschule Buchenbach.

Die hier vorliegende Lernsequenz greift zwei bereits bestehende Unterrichtsideen auf und setzt hinsichtlich des jahrgangsgemischten Lernens eigene wichtige Akzente. Zum einen handelt es sich um Rainer Oberthürs¹ Idee, wie Gottesvorstellungen von Kindern ins Gespräch gebracht werden können, zum anderen unterstützt die Unterrichtsidee zum *Vaterunser* von Uta-Maria Königer² die zweite Unterrichtssequenz. Unser Dank gilt Uta-Maria Königer und Rainer Oberthür für Ihre großartige Arbeit und das Einverständnis dafür, die jeweiligen Unterrichtsideen integrieren zu dürfen.

Sich ein Bild von Gott zu machen – sich zu fragen, wie Gott ist, wie Gott aussieht –, das gehört wohl zu den zentralen Fragen des Christseins und stellt einen wichtigen Aspekt in der religiösen Entwicklung von Kindern dar. Keinesfalls steht dieses Fragen im Widerspruch zum Bilderverbot der Zehn Gebote, meint dieses doch ein Festlegen und Anbeten eines Bildes. Hier reden wir jedoch von einer Vorstellung, einer *Gotteskonzeption*. Denn ohne jedwedes *Bild*, ohne eine Vorstellung von Gott ist kein Gebet, keine Beziehung zu ihm möglich. Als Religionslehrerinnen und -lehrer möchten wir den Kindern diese Beziehung aber ermöglichen, deshalb zeigt der hier vorliegende Unterrichtsentwurf, wie wir über die *Konzeption* Gott mit Schülerinnen und Schülern ins Gespräch kommen können.

Auch die Bibel beschreibt Gott bereits in vielfältiger Weise. Jeder kennt wohl den Psalm 23, wo von Gott als gutem Hirten gesprochen wird, oder das Vaterunser (Mt 6,5–15), das uns Gott als Vater vorstellt. Aber auch von Gott als Mutter (z. B. Jes 49,15), als Arzt (Ex 15,26) oder als Freund (Ps 25,14) ist die Rede. Im

Gegensatz zu diesen anthropomorphen Gottesbildern kommen auch welche symbolischer Art vor, wie z. B.: Gott ist Fels (1Sam 2,2), Gott ist Sonne (Ps 84,12). Auch Jesus nutzt immer wieder Bilder, um zu erklären wie Gott ist (z. B. in seinen Gleichnissen) – auch dann, wenn er von sich selbst spricht, z. B. im Bild des Brotes (Joh 6,35), der Tür (Joh 10,9) oder des Weinstocks (Joh 15,5).

Die Gottesvorstellungen sind bei Schülerinnen und Schülern im Grundschulalter unterschiedlich stark entwickelt; ähnlich verhält es sich mit der Fähigkeit darüber zu sprechen. Dies hängt zum einen sehr stark mit dem Anregungspotential zusammen, das Kinder im Hinblick auf ihre theologischen Deutungskonzepte erfahren, zum anderen mit ihren sprachlichen Fähigkeiten an sich. Die Chancen zur Förderung einer *Gotteskonzeption* sind jedoch gerade im Grundschulalter groß. Die Kinder gehen in der Regel unvoreingenommen auf Glaubensfragen zu, lassen sich auf theologische Gespräche ein und haben bzw. entwickeln ein positives Gottesbild.³

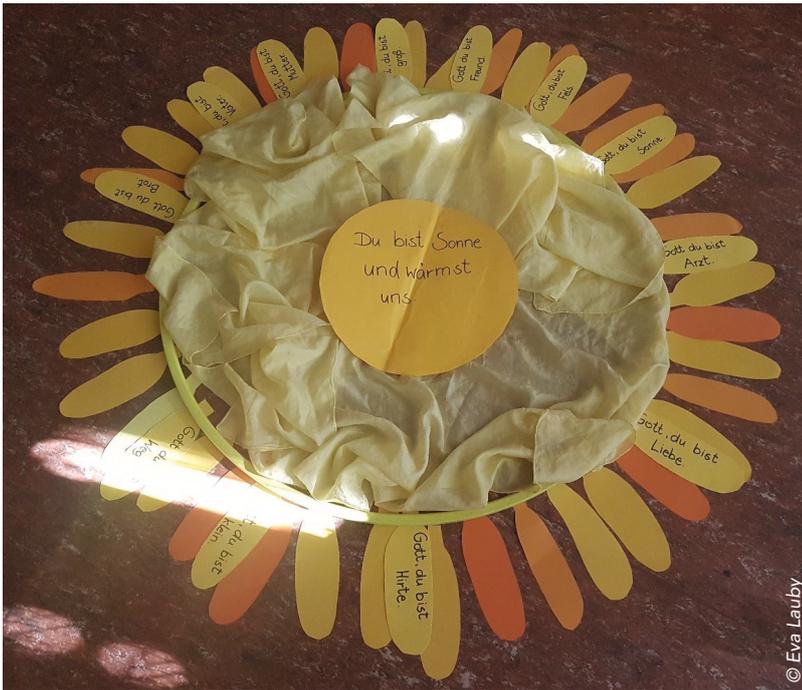
Wichtig für ein gelingendes Theologisieren mit Kindern ist eine vertrauensvolle Umgebung, in der sich Kinder angenommen fühlen – ja, sie sollen sich darüber hinaus als Experten und Expertinnen fühlen, denn jetzt ist wichtig, was *sie* denken, wie sie sich beispielsweise Gott vorstellen. Dazu gehört auch, dass die Lehrkraft signalisiert, dass sie selber Suchende und Lernende ist und auch keine abschließende Antwort weiß, sondern höchstens ihre eigenen Antwortversu-

1) Vgl. Unterrichtsentwurf Rainer Oberthür: <https://www.thienemann-esslinger.de/fileadmin/Thienemann-Esslinger.de/Verlag/Paedagogen/Unterrichtsmaterialien/Wie-siehst-du-aus.pdf>, entstanden aus der Arbeit mit dem Buch: Marie-Helèn Delval: *Wie siehst du aus, Gott? Illustrationen von Barbara Nascimbeni, frei übersetzt von Rainer Oberthür und Jean-Pierre Sterck-Deguedre*. Stuttgart 2011.

2) Vgl. Unterrichtsentwurf Uta-Maria Königer: https://wp.religionspaedagogikzh.ch/hgu/wp-content/uploads/sites/8/2015/02/L-2-Gott-ist-Vater-und-viel-mehr_umk.pdf

3) Vgl. Büttner, Gerhard/Freudenberg-Lötz, Petra/Kalloch, Christina/ Schneider, Martin (Hg.): *Handbuch Theologisieren mit Kindern*. Stuttgart 2019, S. 227–229.

M2 Auswahl Bildworte



Gott, du bist Vater.
 Gott, du bist Mutter.
 Gott, du bist Freund.
 Gott, du bist Brot.
 Gott, du bist Fels.
 Gott, du bist Sonne.
 Gott, du bist Hirte.
 Gott, du bist Arzt.
 Gott, du bist Liebe.
 Gott, du bist Weg.
 Gott, du bist groß.
 Gott, du bist klein.

M3

Gott, du bist _____

Mit meinem Bild über Gott will ich zeigen, _____

Eine Doppelstunde, Kl. 3/4



Stundenziel: S denken über das Geheimnis des Sprechen Gottes nach. Sie äußern ihre Vorstellungen von Gott kreativ mit Hilfe von Klängen, die sie auf Instrumenten erzeugen, und begründen ihre Klangauswahl. Dabei tauschen sie sich über ihre Gottesvorstellungen aus und entwickeln diese weiter.

Phase	Unterrichtsinhalt und Handlungsschritte	Sozialform	Material/Medien
Prozessbezogene Kompetenzen	Einstieg Variante A: Instrumente werden auf verschiedene Art und Weise kurz angespielt. Alle S sollen sich an das Klangspektrum der Instrumente erinnern. Einstieg Variante B: Einige wenige Instrumente werden zur Begleitung eines Liedes eingesetzt. Einige S singen, einige musizieren. Zeitgleiches Singen und rhythmisches Musizieren kann S überfordern.	 	■ Off-Instrumente in gestalteter Mitte
	Erarbeitungsphase I L erzählt die Geschichte von der Berufung des Mose. ⁶ Ein Bodenbild (knieender Mose als biblische Erzählfigur, brennender Dornbusch) entsteht. L wiederholt und visualisiert wesentliche Inhalte (Name Gottes, Auftrag an Mose) und sorgt für eine Vorentlastung des nachfolgenden Theologisierens.	 	■ Material für Bodenbild
	Erarbeitungsphase II Impulsfrage: <i>Wenn ein Mensch spürt, dass Gott zu ihm spricht, was denkst du, wie fühlt sich das an? Wo kann man das hören? Wo kann man das spüren?</i> S drehen sich voneinander weg und wählen ein Körperteil, das sie mit dem Hören Gottes in Verbindung bringen. <i>Klangzeichen:</i> Einander zuwenden. <i>Klangzeichen:</i> S zeigen ihr jeweils gewähltes Körperteil. S begründen ihre Wahl; mögliche Äußerungen: <i>Ich denke, er hört Gott mit den Ohren, weil man da am besten hört. / Gott hört man vielleicht ganz leise in sich drin. / Ich denke, Mose hört und spürt Gott ganz um sich herum, überall. Er fühlt, dass es besonders ist, weil er es irgendwie mit dem ganzen Körper hört. / Vielleicht hört er Gott mit den Knien, weil mit den Knien berührt er gerade den Boden und der Boden ist ja heilig. / Ich denke, er hört Gott in seinem Herzen. Gott kann man ja nicht so hören wie Menschen. Er hört ihn in sich drin, ganz tief.</i> L fasst zusammen, wie vielfältig die Botschaft an Mose sich darstellt: Von der im Namen Gottes inbegriffenen Zusage <i>Ich bin für dich da</i> bis hin zum klaren Auftrag <i>Sag dem Pharao: Lass mein Volk ziehen!</i> Impulsfrage: <i>Welches Instrument passt deiner Meinung nach zu Gottes Sprechen mit Mose?</i> S wählen je ein Instrument aus, dem sie auf bestimmte Art einen Klang entlocken und verbinden dies mit ihrer Deutung; mögliche Äußerungen:	 	■ Material für Bodenbild

6) Ex 2,23–Ex 3,15 als Erzählgrundlage in z.B. Steinkühler, Martina: Die neue Erzählbibel. Stuttgart 2015, S. 49f.